

Zum Fastenopfer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **45 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Fastenopfer

Auf den 28. Februar dieses Jahres fiel der Aschermittwoch. Mit diesem Tag begann die Fastenzeit, und von diesem Tage an wurden wir wieder an das Fastenopfer erinnert.

Es ist erstaunlich, in welcher kurzer Zeit dieses Werk der Schweizer Katholiken sich allenthalben eingelebt hat. Jeder darf sich freuen, der sieht, wie viel Gutes mit seiner Hilfe in Heimat und Fremde geschaffen werden konnte. Wer immer sich dabei bemüht hat, verdient Dank.

Das Fastenopfer will aber eigentlich zuerst uns selbst helfen. Es will aus uns innerliche Menschen machen. Zu diesem Zwecke bekommen wir — unentgeltlich — ein kleines Büchlein: «40 Tage Gotteswort». Darin sollen wir jeden Tag der Fastenzeit lesen. Über das, was uns die Bibel hier sagt, sollen wir jedesmal eine Weile nachdenken und uns fragen, ob wir unser Leben — unser Denken, Reden, Tun und Lassen — nach diesem Gotteswort gestalten. Das zweite Vatikanische Konzil hat die Schriftlesung allen Christen angelegentlich empfohlen, und es mahnt sie noch eigens: «Sie sollen daran denken, dass Gebet die Lesung der Heiligen Schrift begleiten muss, damit sie zu einem Gespräch werde zwischen Gott und Mensch; denn *Ihn* reden wir an, wenn wir beten; *Ihn* hören wir, wenn wir Gottes Weisungen lesen». Wer dies, zunächst einmal während der Fastenzeit tut, wird nach und nach das Leben anders gestalten. Er wird eben mehr und mehr ein innerlicher Mensch werden. Und wenn einer dann angeregt wird, auch ausserhalb der Fastenzeit zur Heiligen Schrift zu greifen, so wird er noch kräftigere Impulse von Gott erfahren, und dann hat sich das Fastenopfer erst recht segensreich ausgewirkt.

Der innerliche Mensch wird eher bereit sein zum Teilen. Er hört so oft von Gottes Barmherzigkeit und wird sich angetrieben fühlen, auch barmherzig zu sein wie der Vater im Himmel (vgl. Lk 6, 36). Er vernimmt von Christi Hauptgebot und beschämt fragt er sich: «Wer die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht, aber sein Herz vor ihm verschliesst, wie kann die Liebe zu Gott in ihm bleiben?» (1 Jo 3, 17). Er erinnert sich des Wortes unseres Herrn: «Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?» (Mt 16, 26). Und wie könnte es ihm ernst sein mit der Nachfolge Christi, der selbst beteuert, er habe nichts, worauf er sein Haupt legen könnte (Mt 8, 20) und von dem doch der heilige Petrus sagte, er sei «wohltatenspendend» vorübergegangen (Apg 10, 38).

Benützen wir eifrig das Büchlein «40 Tage Gotteswort». Es leitet uns an, vollkommener zu werden. Wenn wir erst ganze Christen sind, wird die Liebe Christi uns drängen, das Mahnwort der Schrift in Tat umzusetzen: «Brich dem Hungrigen dein Brot, Arme und Obdachlose führe in dein Haus. Wenn du einen Nackten siehst, so bekleide ihn und verachte dein Fleisch nicht» (Is 58, 7).

+ Basilius, Abt

Nachwort der Redaktion:

Obiger Aufsatz musste wegen des Sonderheftes zur Bischofsweihe zurückgestellt werden. Er hat indes nichts von seiner Aktualität verloren und bleibt über die Fastenzeit hinaus richtungweisend.